

## Diabolus in musica

### Hugo Distlers unveröffentlichte Opern- und Oratoriumstexte

WINFRIED LÜDEMANN

Es wird den meisten Distler-Liebhabern bekannt sein, dass der Komponist nicht nur als Musiker tätig war, sondern auch als Verfasser zahlreicher Aufsätze und Zeitungsberichte hervorgetreten ist<sup>1</sup>. Er verfasste sogar ein beachtenswertes pädagogisches Werk, die *Funktionelle Harmonielehre*. Es wird den meisten Liebhabern aber nicht bekannt sein, dass Distler auch eine starke schriftstellerisch-dramaturgische Begabung besaß und sich auf diesem Gebiet ebenfalls schöpferisch betätigte. So liegen unter den zahlreichen unveröffentlichten Dokumenten im Hugo-Distler-Archiv Lübeck zwei selbstverfasste Texte zu groß angelegten, aber unvollendet gebliebenen Werken. Eine Betrachtung dieser Texte mag dazu dienen, Distler einmal von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen.

Bei diesen Texten handelt es sich zum einen um den „Entwurf zu einer Oper in 5 Akten“ *Der Schalksknecht Gottes*, den Distler im Juli und August 1936 in Ramsau bei Berchtesgaden schrieb. Dieser Entwurf wurde aber weder zu einem Libretto ausgestaltet noch kam es zu einer musikalischen Realisierung. Im zweiten Fall geht es um den vollständig ausgearbeiteten Text zu einem Oratorium *Die Weltalter*, den Distler im Februar 1942 in Berlin fertigstellte. Musikalisch gedieh dieses Projekt jedoch über einige spärliche Skizzen nicht hinaus.

Obwohl beide Fragmente in früherer Literatur zu Distler durchaus schon erwähnt werden, wurden sie zum ersten Mal in meiner Distler-Monographie eingehend untersucht<sup>2</sup>. Während das Zustandekommen dieser Fragmente und ihre Quellenlage dort möglichst vollständig beschrieben wurden, setzte die weitere Darstellung unterschiedliche Schwerpunkte. Im Falle des Opernentwurfs wurde vor allem die ihm zugrunde liegende Auffassung von Kunst und Künstlertum herausgearbeitet und auf den Komponisten selbst bezogen. Damit wurde der Text dem Typus der in den Dreißigerjahren vielfach bevorzugten „Bekenntnisoper“<sup>3</sup> zugeordnet, für den etwa Paul Hindemiths *Mathis der Maler* ein herausragendes Beispiel ist. Distler ist in seinem Entwurf dieser Oper Hindemiths stark verpflichtet. Für seinen Stoff wählt er ebenfalls das tragische Schicksal eines Künstlers: des „zwiespältig-genialen“<sup>4</sup> Malers und Holzschnitzers Veit Stoß.

Im Falle des Oratoriumstextes beschränkte sich meine Untersuchung hauptsächlich auf die Verbindung zwischen dem Werk und der Erlebniswelt des bekanntlich sehr sensiblen Komponisten. Vor allem das Erleben des als gottlos empfundenen Krieges und der Stoff des Oratoriums durchdringen sich gegenseitig. Nicht nur beeinflusste der Kontext das Werk, Distlers Erleben jener Kriegsmonate wurde zugleich wesentlich durch sein im Entstehen begriffenes Werk bestimmt.

1 Ein vollständiges Verzeichnis bei Winfried Lüdemann, *Hugo Distler – Eine musikalische Biographie*, Augsburg 2002, S. 455–457.

2 Lüdemann (wie Anm. 1), S. 201–210 und 304–324.

3 Hermann Danuser, *Die Musik des 20. Jahrhunderts*, Laaber 1984 (= NHdb 7), S. 234.

4 Ursula Herrmann, *Hugo Distler – Rufer und Mahner*, Berlin 2/1973, S. 102.